Briegischer Anzeiger.

20.
Montag, am 13. Februar 1832.

Den 23ten Februar das 10te Concert und Ball.
Die Vorsteher des Concert-Vereins.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Amtsblatt-Verordnung vom 17ten v. Mts. Stück IV. No. 6 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß etwaige Klassen-Steuer-Ermäßigungs-Gesuche nur bis zum 15. März c. angenommen werden dürfen, und die Liste alsdann geschlossen werden muß. Brieg den 3. Februar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir sind veranlaßt, das Verboth wegen des Reitens und Fahrens auf der äußren und innern Promenade, den Trottoirs und Fußstegen, so wie in der Linden-Allee nach dem evangelischen Begräbniß-Platze und über den Trinitatis-Kirchhof bey 20 sgr. unnachsichtlicher Strafe ernstgemessenst in Erinnerung zu bringen.

Brieg den 10. Februar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringeu hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Kaufmann Hr. Drieschner zum Rendanten der Orts-Armen-Kasse gewählt und bestätigt worden ist.

Brieg den 3. Februar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kaufmann Herr Drieschner als Rendant des hiesigen Aich-Amtes gewählt und bestätiget worden ist.

Brieg den 3. Februar 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den bey dem Harmonie-Verein am 4ten d. Mts. zum Besten der Armen gesammelten Betrag per 1 Rtl. 15 sgr. 9 pf. sagen wir unsern Dank.

Brieg den 10. Februar 1832.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung

Es sollen mehrere Quantitäten Kiefern, Fichten und Eichen Scheitholz in der Ober-Försterey Proskau und zwar in folgenden Forst-Schutz-Bezirken.

1) Jaschkowitz, Jagen 64 und 67, etwa zwei Drittel Meilen von der Oder entfernt, $526\frac{1}{2}$ Klftr. Kiefern,
$1012\frac{1}{2}$ — Fichten
und $34\frac{1}{2}$ — Eichen

2) Hellersfleis, in den Jagen 49, 52, 60, 70 71 und 81 etwa $1\frac{1}{4}$ Meile von der Oder entfernt, zusammen $625\frac{1}{2}$ Klftr. Kiefern,
$313\frac{1}{2}$ — Fichten
und 604 — Eichen

und 3) Wilhelmsberg in den Jagen 4, 5, 11, 46 und 47 etwa $\frac{1}{3}$ Meile von der Oder entfernt, zusammen 203 Klftr. Eichen

öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu der Lizitations-Termin

den 3. März d. J.

ansteht und im Oberförster-Hause zu Proskau Vormittags 10 Uhr abgehalten werden wird. Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Termine zu Proskau einzufinden und ihre Gebothe abzugeben.

Die Lizitations-Bedingungen sind vierzehn Tage vor dem Termine bei der Oberförsterei zu Proskau und in der Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch werden solche vor dem Anfange der Lizitation den anwesenden Lizitanten bekannt gemacht werden.

Niemand wird indessen zur Lizitation zugelassen, welcher nicht als zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist und eine angemessene Caution baar oder in Staats-Papieren oder Pfandbriefen deponiren kann. Oppeln d. 20. Jan. 1832.

Königl. Regierung.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Brieg den 4ten Februar 1832.

Der Magistrat.

Warnung
gegen das verbotwidrige, gefährliche Schießen, und gegen den verbotwidrigen Verkauf des Schießpulvers an Unmündige.

Wir finden uns veranlaßt, mit Hinweisung auf die Bestimmungen des Allg. Landrechts Theil II. Tit. 20. §. 693. 700 — 701 und auf die Amtsblatt-Verordnungen, Amtsblatt Jahrgang 1815, Stück 42 und Amtsblatt Jahrgang 1816, Stück 18, gegen das verbotwidrige gefährliche Schießen, und gegen den verbotwidrigen Verkauf des Schießpulvers an Unmündige, hierdurch abermals zu warnigen, und fordern zugleich Eltern und Pflegebeauftragte auf, ihre Kinder und Pflegebefohlenen dieserhalb in sorgfältige Aufsicht zu nehmen, auch die Schießgewehre in solcher Verwahrung zu halten, daß damit kein Unfug getrieben werden könne.

Gleichermaaßen erwarten wir von den mit Schießpulver Handel treibenden Kaufleuten: daß sie die Vorschriften, wegen Aufbewahrung des Schießpulvers und der nachgegebenen beschränkten Quantität in ihren Wohnhäusern, genau beobachten und ihre Gehülfen und Lehrlinge, wegen des vorsichtigen Verkaufs gehörig mit Anweisung versehen, und überhaupt in pflichtmäßige Aufsicht nehmen werden.

Brieg, den 30ten Januar 1832.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem genehmigt worden ist, daß der diesjährige Frühlings-Wollmarkt in Strehlen, welcher auf den 1ten Juny d. J. angesetzt ist, auf den 30ten May d. J. verlegt und abgehalten werden kann; so wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau den 27ten Januar 1832.

Königliche Regierung.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die zu Klein Piastenthal sub No. 3 gelegene Freigärtner-Stelle, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 155 Rtblr. 20 sgr. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen und zwar in Termino peremtorio den 26ten April N. M. 3 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine im Klein Piastenthaler Gerichts-Kretscham vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Freigärtner-Stelle dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen werden soll.

Brieg den 3ten Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte ist heute über den Nachlaß des Seilermeisters Carl Wilhelm Schedun der erbschaftliche Lequidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Verstorbenen etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften, hinter sich, oder an den Nachlaß schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, an Niemand das Geringste zu verabfolgen, oder zu zahlen,

sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in unser Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet worden ist, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechtes gänzlich verlustig gehen.

Brieg, den 15ten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publikum verfehlt nicht Unterzeichneter bekannt zu machen, daß er seinen bisher verpachteten Gasthof zum goldenen Zepter auf der Langen Gasse No. 330 wieder selbst übernommen hat.

Besonders Freunden des Billards, ein neues Billard zum Spiel empfehlend, verspricht er, daß jeder resp. Gast gewiß mit Zufriedenheit bedient werden soll.

Auch ladet derselbe ein geehrtes Publikum zu einem Balle ein, der Mittwoch den 15. d. Mts. stattfinden soll, und schmeichelt sich, der Gegenwart recht vieler Familien erfreuen zu dürfen.

Brieg den 10. Februar 1832.

Springer, Gastwirth.

Feinsten orientalischen Räucherbalsam, welcher alle Fabrikate dieser Art an Güte und Wohlgeruch übertrifft, habe ich wiederum erhalten, und empfehle selbigen zu geneigter Abnahme,

G. H. Kuhnrath.

Ich lade hierdurch diejenigen Personen, die auf boshafte und hinterlistige Weise meine Ehre schänden und dadurch die Quellen meiner Subsistenz durchgängig zerstören, wohlmeinend ein, mir unter vier Augen die Gründe ihrer Absichten zu entdecken, und Klempnergasse No. 119. parterre linker Hand sich dafür die gebührende Valuta zu holen.

J. G. Sch..y.

Anzeige.

Der so häufig angepriesene neunzig-gradige Spiritus und die Erhaltung desselben bei seiner Schwere, ist, wie Sachkenner wissen, nicht leicht hervorzubringen. Indeß bin ich wirklich in Stand gesetzt, solchen zu liefern und für die Realität und Ausdauer dessen mich zu verbürgen. Ich finde mich daher veranlaßt, einem geehrten Publikum, sowohl Brenn- als Politur-Spiritus zu folgenden Preisen ergebenst zu empfehlen,

80 Grädiger	6 sgr.
5 — 86 Grädiger	7½ sgr.
90 — 92 Grädiger	10 sgr.
alten ausländischen Rum guter Sorte	14 sgr,
pro Preuß. Quart.	

Eben so alle Sorten doppelt und einfacher Rosolie von guter Beschaffenheit, verpreche ich die möglichst billigen Preise. Brieg den 8. Februar 1832.

Wohl, Destillateur.

Bleichbesorgung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr wieder erbötig bin, die Bleiche von Leinwand, Schachwitz, Zwirn und Garn, in Hirschberg, wo bekanntlich die vorzüglichsten Gebirgsbleichen sind, zu besorgen, und bemerke zugleich hierbei, daß die zur ersten Bleiche bestimmten Waaren bis Mitte April bei mir eingeliefert sein müssen.

G. H. Kuhnrath,
im steinernen Tisch am Ringe.

Malzbonbons
für Brustkranke und am Husten Leidende, so wie beste Gnadenfreyer und Berliner Pfeffermünzküchel.
sind fortwährend zu haben, bei
G. H Kuhnrath.

Vor dem Breslauerthore in No. 18. ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen.
Schultze.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im Monat Januar 1832

Getauft: Dem Tagarbeiter Höpchen eine Tochter, Pauline Henriette Charlotte. Dem Königl. Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor Hrn. Müller eine Tochter, Anna Elisab. Helena. Dem Aufseher im Königl. Arbeitshause Heprich eine Tochter, Rost. Henr. Friedr. Dem Kutscher Kappelt eine Tochter, Joh. Helena. Dem B. Tuchmachermstr. Flögel ein S., Adolph Benjam. Dem Papiermacher-Gehilf. Lenk ein Sohn, Gustav Christ. Dem B. Bäckermeister Mühmler ein Sohn, August Traug. Dem Aufseher im Königl. Arbeitshause Stamm eine Tochter, Emma Auguste. Dem B. Brauer- und Mälzermeistr. Mühmler ein Sohn, Julius Theodor. Dem Schuhmachergel. Rister ein Sohn, Carl Julius Martin. Dem Tuchmachergel. Krebs ein Sohn, Friedrich Ferdinand. Dem B. Schneidermstr. Böhnisch eine Tochter, Emilie Rosina Juliane. Dem Nagelschmiedmeistr. Lange eine Tochter, Charlotte Caroline. Dem Tagelöhner Trebeck eine Tochter, Caroline Juliane Beate. Dem B. Tuchmachermstr. Arnold ein Sohn, Robert Julius Wilhelm. Dem Maurergel. Körber eine Tochter, Emilie Auguste. Dem B. Bäckermstr. Rauch eine Tochter, Dorothea Wilhelmine.

Begraben: Der B. Sattlermstr. Christ. Schmidt, 46 J. 7 M., Auszehrung. Der B. Oberälteste des

Drechsler- und Kaiserzech-Mittels Joh. Benjam. Kleinmichel, 88 J. 3 M. 3 T., Altersschw. Des B. Strumpfwirkermstr. Stöß Tochter, Juliane, 1 J. 8 M., Krämpfe. Des B. Tuchmachermeistr. Flözel Sohn, Adolph Benjam., 8 T., Krmpf. Die verw. Tischlermstr. Frau Anna Rosina Kästner geb. Frier, 64 J. 3 M. 15 T., Schlagfluß. Des weil. Schornsteinfeger Müller zurückgelassene Ehefrau, Maria geb. Schwartzer, 69 J., Entkräftung. Des Dienstknecht Niese Sohn, Carl, 11 M. 14 T., Zahnarbeit. Des Kutscher Kappelt Tochter, Joh. Hel., 3 W. 3 T., Krmpf. Die B. Handschuhmacherwit. Joh. Döbbert geb. Bergel, 59 J., Schlagfluß.

Getraut: Der B. Schneidermstr. Runschke mit der Eva Rosina Tatzel. Der Tagarb. David Fiebig mit der Anna Rosina Rabe aus Briesen. Der B. Tischlermstr. Carl Wilh. Tiestrunk mit Jgfr. Amalie Louise Doroth. Kammer. Der B. Malergehi fe Friedr. Dan. Rudolph mit Jgfr. Joh. Eleon. Eckert aus Bögendorff. Der B. Seilermstr. Carl Gottl. Benj. Arends mit Jungfr. Anna Rosi. Wi hle. Der B. Schlossermstr. Friedr. Benj. Kiesewalter mit Jgfr. Mar. Jul. Dorot. Scholtz. Der Gehülfe des Pappenfabrik. Rehm, Christ. Gottl. Scholtz mit Anna Rosi. Bürger. Der B. George Zbiege mit Jungfr. Jul. Kummer. Der B. Tuchmachermstr Ernst Seiffert mit Jgfr. Carol. Wilh. Ernest. Kreß. Der B. Strumpfwirkermstr Wilh. Schiroh mit Jgfr. Anna Susanna Arndt.

Getreide-Preis den 11. Februar 1832.

	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Weitzen, der Schfl.	1 rt. 17 sg. 4 pf.	1 rt. 13 sg. 4 pf.
Korn, —	1 rt. 13 sg. — pf.	1 rt. 10 sg. —
Gerste, —	1 rt. 2 sg. — pf.	— rt. 29 sg. —
Haafer, —	— 21 sg. — pf.	— 17 sg. —

Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

20.

Montag, am 13. Februar 1832.

Dom Miguel.
(Fortsetzung.)

Im Jahre 1821 kehrte König Joao VI. aus Brasilien zurück. Die Zurücksetzung des Adels und der Geistlichkeit durch die Constitutionellen ließ unter Leitung der Königinn eine Verschwörung zu Stande kommen, welche im Jahre 1823 die Verfassung vernichten, aber auch den König der Regierung berauben und Dom Miguel an dessen Stelle bringen sollte. Der König entzog sich jedoch dieser Partei durch seine Flucht nach Villa franca, kehrte unter dem Jubelrufe des Volkes nach Lissabon zurück, hob aber gleichwohl die Verfassung auf, wodurch Adel und Geistlichkeit die alten Rechte wiedererlangten, und ernannte Dom Miguel, den er, unbekannt mit den Absichten

sichten der Verschwörer, als seinen Retter ansah, zum Generalissimus des Heeres.

Dom Miguel umgab sich als Generalissimus mit einem glänzenden Generalstabe, lernte exerciren, sprengte von einer Kaserne zur andern, unterhielt sich auf die gemeinste Weise mit den Soldaten, balgte sich mit ihnen herum, beförderte die Verdienstlosen, und schützte die Pflichtvergessenen gegen ihre Officiere. Dem würdigen Generallieutenant Grafen S. Paio, einem 70jährigen Greise, der ihm seine Aufwartung machen wollte, versetzte er Fußtritte und warf ihn die Treppe hinunter, weil er Volks-Deputirter gewesen war. Auch seine alte Manie, Respekt erzwingen zu wollen, kehrte zurück, und wer vor ihm nicht den Hut abzog und das Knie beugte, wurde mißhandelt. Seine Lieblings-Beschäftigung war es indessen auch jetzt noch mit Ochsen sich zu beschäftigen und zu kämpfen. Oft zog er selbst des Nachts mit den rohen Ochsentreibern, bekleidet wie diese, aus, um die zu Stiergefechten bestimmten Thiere zur Stadt zu treiben, und nichts konnte ihm größeres Vergnügen gewähren, als wenn einer dieser Ochsen entkam, wild die Stadt durchrannte und Schrecken und Wunden verbreitete. Bei einem dieser von ihm in seinem Privat-Circus veranstalteten Stiergefechte hatten einige neugierige Knaben die denselben umgebende Mauer erstiegen; obgleich vertrieben, kehrten sie dennoch wieder zurück, und Einer erstieg die

Mauer

Mauer von Neuem; da griff der Infant zornig zum Schwerte, und das unglückliche Kind bezahlte seine Neugierde mit dem Verluste seiner Finger. Ueberhaupt scheinen menschliche und sanftere Gefühle dem Herzen Dom Miguel's völlig fremd zu seyn.

In diese Zeit fällt eine schaudererregende That des Infanten, welche nur wenigen genau und mit allen Umständen bekannt geworden ist, der Mord des Oberstallmeisters und Lieblings des alten Königs, der Marquis de Loulé. Der König befand sich im Spätherbste dieses Jahres mit seinem Hofe in dem Jagdschlosse von Salvaterra, während die Königinn in ihrem Pallaste von Ramalhao neue Plane schmiedete, ihren Gemahl vom Throne zu entfernen. Der Infant, welcher den König nach Salvaterra begleitet hatte, war vollkommen mit ihr einverstanden und beide hatten in dem Marquis de Abrantes einen thätigen Verbündeten gefunden. Da man nicht auf dem Wege der Gewalt zum Ziele zu gelangen erwarten konnte, so wollte man durch List, den alten Monarchen zur Abdication zu bewegen suchen. Niemand konnte aber zur Realisirung dieses Planes mehr beitragen, als der Marquis de Loulé, und es wurde daher beschlossen, denselben in das Interesse zu ziehen, oder wenn dieses nicht gelingen sollte, ihn zur Sicherung des Geheimnisses zu ermorden. Er wurde demnach von Dom Miguel eingeladen und von ihm und dem

dem schon anwesenden Marquis de Abrantes freundlich und zuvorkommend empfangen. Im Laufe der Unterhaltung berührte man Anfangs leise und vorsichtig die Schwäche des Königs und seine Unfähigkeit das Land zu regieren, bald aber sprach man sich deutlicher aus und forderte den Marquis auf, den Monarchen zu Niederlegung der Regierung zu bewegen; dieser fühlte sich jedoch durch solche Zumuthung beleidigt, und bemühte sich zugleich, dem Infanten den schwarzen Plan auszureden; es erfolgten hierauf wiederholte Bitten und darauf Drohungen; da aber nichts die Treue des Redlichen erschütterte, so ergriff der starke Abrantes den Unglücklichen und drückte ihn mit solcher Kraft an die Wand, daß er kaum noch zu athmen vermochte. In diesem Augenblicke gab der Infant, der ruhig seine Cigarre rauchte, ein Zeichen, und sein Busenfreund Verissimo, Unterofficier in der Polizeigarde, stürzte mit einem Messer in das Zimmer, welches er mit solcher Gewalt dem Marquis in den offenen Mund stieß, daß dieser sogleich seinen Geist aufgab. In einem königlichen Schlosse fehlt es nicht an Horchern, auch mußte das Zimmer gereinigt werden, und so konnte die Greuelthat nicht ganz verborgen bleiben. Den Leichnam warf man in der Nacht aus einem fernen Fenster des Pallastes in einen Garten, wo er zwei Tage nachher gefunden wurde. Der König, den dieser Mord höchst schmerzlich ergriff, befahl eine strenge Untersuchung, deren Resultat indessen nicht bekannt

geworden ist; wahrscheinlich kam die Wahrheit an den Tag, denn unerwartet wurde die Fortsetzung der Untersuchung untersagt, um, wie man glaubte, die königliche Familie nicht zu kompromittiren, und der Sohn des Ermordeten, der als Kläger aufgetreten war, erhielt die Würden und Stellen des Vaters.

Dom Miguel und dessen königliche Mutter erfüllte indessen kein anderes Gefühl, als das des Verdrusses, ihre Absichten verfehlt zu haben und beide sannen auf neue Verbrechen. Man beschloß ernstlicher zu Werke zu gehen und selbst den Weg der Gewalt zu versuchen. In dieser Absicht befreundete sich der Infant immer mehr mit dem Militaire, äußerte oft, wie er, wäre er König, die Lage der Truppen verbessern würde, verhinderte, um Unzufriedenheit zu erregen, Beförderungen, verzögerte die Auszahlung des Soldes und schrieb dieses alles der Schwäche des Königs zu, der nur seine Lieblinge bedenke und die Armen darben lasse. So glaubte der Infant Alles weislich vorbereitet zu haben; mehrere Officiere und Gemeine wurden zugleich in das Geheimniß gezogen und nichts schien dem Gelingen dieses, auf den schwankenden Charakter der Nation und die Verkäuflichkeit der Armee berechneten Planes entgegen zu stehen. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen worden waren, begab sich der Infant in der Nacht vom 23—24. April 1824 in die verschiedenen Kasernen, erklärte mit erheuchel-

tem

tem Entsetzen, eine Verschwörung wider das Leben seines Vaters entdeckt und Meuchelmörder in der Nähe des königlichen Pallastes verhaftet zu haben, befahl darauf Allarm zu schlagen und durch ein Jäger-Bataillon, in welchem Viele seiner Vertrauten dienten, den Pallast, wie alle innern Gemächer desselben zu besetzen und Jedem, selbst der Dienerschaft, den Zutritt zum Könige zu verweigern. Auf diese Weise wurde die Absicht, jedes Dazwischentreten des Königs zu verhindern, vollkommen erreicht, und es blieb nun nur noch übrig, die beiden Minister, den Marquis de Palmella und den Grafen Subserra, welche beide die entschiedenen Gegner der Königinn und des Infanten waren, festzunehmen, was auch um so weniger schwierig erschien, da dieselben gerade in dieser Nacht einem Balle in dem Hotel des englischen Gesandten beiwohnten; Spione standen auf der Lauer und der Marquis wurde auch auf dem Heimwege verhaftet und in den Thurm von Belem gebracht; Graf Subserra aber, noch zeitig genug gewarnt, begab sich unbemerkt in die Equipage des französischen Gesandten nach dessen Hotel, wo er sich verborgen hielt, bis der Sturm vorüber war. Gegen den Grafen war der Infant besonders erbittert, weil dieser seine Erhebung auf den Thron nach dem Sturze der Cortes vorzüglich verhindert hatte, und hatte daher befohlen, denselben ihm todt oder lebend zu überliefern. *) Bei Anbruch

---

*) Seit zwei Jahren bereits schmachtet jetzt der

des Tages versammelten sich sämmtliche, in der Hauptstadt anwesende, Regimenter auf Befehl des Generalissimus auf dem Roçio, verwundert und neugierig strömte das Volk durch alle Straßen uud das Gerücht von einer durch den Infanten entdeckten Verschwörung flog von Mund zu Mund. Befehle zu Verhaftungen wurden nach allen Seiten hin gegeben, und ein Freund, mit dem ich mich gerade unterhielt, mir von der Seite weggerissen und in das Gefängniß geführt. Der Infant befand sich in dem Pallaste der Inquisition und gab von da aus seine Befehle. Endlich wurde ein Proclamation den Truppen vorgelesen, deren Effect Dom Miguel und seine Vertrauten mit sichtbarer Besorgniß erwarteten, man drängte den Infanten, den Truppen sich zu zeigen und hoffte, daß seine Erscheinung dieselben bewegen werde, ihn zum Könige auszurufen; allein kaum war die Vorlesung der Proclamation beendigt, als die versammelten Tausende den Ruf ertönen ließen: Hoch lebe unser König Dom Joao VI.! hoch lebe die königliche Familie! dem man dann am Ende noch ein hoch lebe der Infant Dom Miguel! nachfolgen ließ. Wie ein Donnerschlag wirkte dieser Ruf auf Dom Miguel und seine Vertrauten. Schweigend und in großer Verlegenheit entfernte sich der Infant, in dessen Nähe

unglückliche Graf, aller Bequemlichkeit des Lebens beraubt, in einem scheußlichen Kerker und seine hierdurch in Wahnsinn verfallene Gemahlin theilt sein Loos.

Nähe ich mich befand, seine Lippen zuckten, seine gewöhnliche blasse Gesichtsfarbe ging ins Grünliche über, Alles verkündete die tiefe Bewegung seiner Seele, seinen Zorn über das Mißlingen seines Planes und auf allen Gesichtern seiner Freunde stand leserlich die ängstliche Frage: Was nun beginnen? Dieser Verlegenheit wurden sie durch den Lord Beresford, der sich damals angeblich in Privat-Angelegenheiten zu Lissabon befand und eine höchst zweideutige Rolle spielte, entrissen; er brachte dem Infanten die Nachricht, daß der König durch das diplomatische Corps aus seiner Haft befreit worden sei und ihm befehle, sogleich vor ihm zu erscheinen. *) Diesem Befehle mußte gehorcht werden, die Truppen wurden demnach in ihre Kasernen zurück geschickt und der Infant begab sich zum Könige, der ihn mit Verweisen und Vorwürfen, in welche auch der englische und französische Gesandte einstimmten, überhäufte und wogegen er keine andere Entschuldigung hervorzubringen wußte, als die alberne Lüge, eine Verschwörung entdeckt zu haben; um jedoch den Infanten nicht öffentlich zu blamiren,

---

*) Die Gesandten hatten sich sämmtlich nach dem königlichen Pallaste begeben, im Namen ihrer Souveraine Einlaß begehrt und den kommandirenden Officier durch Drohungen so eingeschüchtert, daß dieser endlich den Zutritt zum Könige, dem man bis dahin (Morgens 10 Uhr) noch nicht einmal das Frühstück gereicht hatte, gestattete.

miren, wurde eine Commission zu Untersuchung der vorgeblichen Verschörung ernannt, und so schien die Sache abgemacht. Diese Milde des Königs war jedoch für den Infanten, dem selbst das Kommando der Armee verblieben war, nur eine Aufforderung zu neuen Frevelthaten, neue Verschwörungen wurden ersonnen und neue Verfolgungen selbst der Lieblinge des Königs waren die Folge. Angst und Schrecken herrschten allgemein, die friedlichsten Menschen wurden ergriffen und in die Gefängniße abgeführt, *) welche bald so überfüllt waren, daß ein Theil ihrer Bewohner in 150 Kutschen nach der 14 Stunden von Lissabon entfernten Festung Peniche gebracht wurden, denen auf der Reise dahin auf Dom Miguel's

*) Der General-Polizei-Intendant Baron von Renduf wurde auf des Infanten Befehl in einen Hundestall gesteckt und dieser selbst warf oft Steine, Koth und stinkendes Aas unter dem Dache hindurch auf ihn herab. Dieser Mann hatte die Untersuchung über die Ermordung des Marquis de Loulé geführt und war deßhalb dem Infanten verhaßt, der ihn nach Queluz kommen und die Acten dieser Untersuchung ihm abfordern ließ; da Renduf dieselben verweigerte, so wurde er in den Park geführt und bedeutet, mit verbundenen Augen nieder zu knieen. Sechs Jäger standen schon bereit, ihn zu erschießen, in der Todesangst zeigte er jedoch den Ort an, wo die Acten verwahrt lagen und wurde darauf, wie schon erwähnt, in einem Hundestalle eingesperrt.

Miguel's Befehl weder Ruhe noch Nahrung gestattet wurde; schon hatte der Unmensch auch alle diese Opfer seiner Wuth erschießen zu lassen beschlossen, als glücklicher Weise seine Herrschschaft bereits am 9. Mai ihr Ende erreichte. Der König selbst war in dieser Zeit aller Gewalt beraubt, und wer es wagte, einen Befehl desselben zu vollziehen, mußte ins Gefängniß wandern; die Anhänger desselben nahmen daher ihre Zuflucht zur List und Dom Miguel ging selbst in die Falle. Unter dem Vorwande einer Spazierfahrt auf dem Tajos bestieg der König, wie er oft zu thun pflegte, mit den Infantinnen in dem Arsenale ein Schiff, näherte sich allmählig den englischen Kriegsschiffen und bei dem Linienschiffe Windsor Castle angekommen, äußerte er den Wunsch, an Bord zu gehen, wo bereits alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden waren. Der Infant, der jeden Schritt des Königs beobachtete, war auch jetzt ihm nachgefolgt und schon waren kleinere Schiffe beordert, ihn gefangen zu nehmen, als er selbst ohne Ahnung des ihn Erwartenden das englische Schiff betrat, wo ihm sogleich Arrest angekündigt wurde. Auf dem großen Maste des Windsor Castle wehte nun die königliche Fahne, die Anwesenheit des Königs anzuzeigen, welcher sofort eine Proklamation an die Nation erließ, den Infanten seiner Stellen entsetzte, die Freilassung aller Verhafteten und strenge Untersuchung des Vorgefallenen befahl, welcher sich jedoch die Betheiligten theils durch

die Flucht, theils durch Verbergung entzogen. Hunderte von Boten umgaben indessen vom frühen Morgen bis zum Abend das englische Schiff; Menschen aus allen Ständen wollten theils den König, theils auch Dom Miguel sehen, welcher sich auf die unanständigste Weise Stunden lang den Neugierigen, die nicht einmal mehr den Hut vor ihm abnahmen, im Fenster zeigte. Wenige Tage nachher schickte ihn der König auf einer Fregatte nach Frankreich, ohne ihn vorher zu sehen und begab sich nun in seinen Pallast zurück. Beinahe 4 Jahr verlebte Dom Miguel im Auslande und die Art und Weise seines Benehmens an den verschiedenen Orten seines Aufenthaltes ist zu bekannt geworden, als daß es hier einer umständlichen Erwähnung bedürfte. Zuerst verweilte derselbe 6 Monate in Paris, wo es ihm nicht zu gefallen schien, da er jedoch ohne Erlaubniß Frankreich nicht verlassen durfte, so begab er sich unter dem Vorwande einer kleinen Reise in die Provinzen, nach Strasbnrg und eilte von da nach Wien, woselbst er bald unter die unmittelbare Obhut des Kaisers gestellt wurde. Als Führer und Rathgeber begleitete ihn der Kammerherr Graf Ribeira, der früher Gesandter in Petersburg und ein in jeder Hinsicht höchst achtungswerther Mann war; seine Nähe aber war dem Infanten lästig, und der Graf starb plötzlich, wie Manche behaupten, an Gift. In Wien machten Jagd und kleinere Reisen, wie auch eine größere durch Ungarn, seine Unterhal-

tung

tung aus, und wo er erschien, wurde er zwar als Prinz empfangon, allein entgehen konnte es ihm dabei nicht, wie wenig er im Grunde geachtet wurde, und in den höheren Kreisen der gebildeten Welt, wo er sich verlegen und gedrückt fühlte, an seinem Platze stand. Was früher keine Vorstellung und Bitte über ihn vermochte, das bewirkte jetzt die Scham; er kleidete sich modern, nahm Unterricht im Schreiben, in der Geschichte und in der französischen Sprache; schickte seine ungebildeten portugiesische Diener in ihr Vaterland zurück und umgab sich mit Teutschen. Gewann auch sein Inneres bei dieser seiner äußeren Umgestaltung nicht, so war doch sein Benehmen nun gefälliger und anständiger geworden.

Der alte König Dom Joao VI. war indessen im März 1826, nach einem kurzen Krankenlager, angeblich an einer Unverdaulichkeit, welche ununterbrochenes Erbrechen veranlaßte, gestorben, das Gerücht aber beschuldigte die Königinn, ihn durch seinen Leibchirurgus Aguar vergiftet zu haben. Durch Specerei, 3000 Rthlr. an Werth, suchte man den Körper vor Fäulniß zu bewahren und der gedachte Chirurgus verließ bald nachher unzufrieden Lissabon und begab sich nach Brasilien, kehrte aber nach einiger Zeit mit Aufträgen des Kaisers nach Portugal zurück, bat sich in den Vorzimmern der Königinn, nach einer Audienz bei derselben, ein Glas Wasser aus, und starb schon zwei Stunden nachher unter Erbrechen und

den heftigsten Schmerzen. Der Verdacht, den dieser plötzliche Tod erweckte, wurde noch durch den Umstand vermehrt, daß der Körper durchaus schwarz wurde, da aber die von den Verwandten des Verstorbenen nachgesuchte Erlaubniß zur Section, welche in Portugal nicht ohne obrigkeitliche Gestattung vollzogen werden darf, verweigert und jedes Papier des Verstorbenen in Beschlag genommen wurde, so konnte die Wahrheit nicht ganz an den Tag kommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Courierreise durch die türkischen Kriegsgebiete.

(Beschluß.)

Der Eintritt in Armenien ist wie der Anblick eines gelobten Landes. Wenn dieß Land treu beschrieben ist, so sollte man es den Reiseliebhabern empfehlen: ein herrliches Clima, ein gastfreies, oft recht fein gesittetes Volk, und ein herzlicher Willkomm, wie in den schottischen Hochlanden. Hier eine Beschreibung daraus: „Vier Stunden lang waren wir mit Schnee umgeben und in der nächsten reisten wir durch schöne Haine, den Araxes in einiger Entfernung unter uns; in fünf Stunden gelangten wir zu dem vorgerückten Theil einer Caravane, die wir den Morgen getroffen hatten. Beim Herabsteigen stießen wir auf ein nettes Dorf am Rande einer ungeheuern

heuern Ebene, wo wir auf einem Grasplatz vor ihren Wohnungen einige Muselmänner still bei ihrer Andacht knieend fanden. Endlich kamen wir in der schön gelegenen Stadt Erzerum an. Ich zählte dreißig Minarets und andere Thürme, die aus der Mitte dieser alten Hauptstadt Armeniens emporstiegen; man braucht Ziegeln zu den Dächern, was den Häusern ein europäisches Ansehen gibt und die Gestalt der Gebäude ist denen der Schweiz ähnlich . . . . . An diesem Morgen machten wir sieben Stunden und befinden uns nun im Scheitan Dura (Teufelsthal); die Steinhaufen, auf denen wir während unserer Rast saßen, waren die Gräber von Opfern der Banditen dieses fürchterlichen Passes. Die Scenerie und die Erzählung von den Unthaten beflügelte unsere Schritte. Am nächsten Tag hatten wir die großartigste Umgebung ringsum, — kräftige, fruchtbare Thäler, von Waldströmen bewässert, reiche Weiden, mit Blumen überzogen, die den köstlichsten Wohlgeruch aushauchen, die Kornfelder frisch und grün, und die Gipfel der Berge mit Schnee bedeckt, während ihre Seiten oft von Wäldern strotzen. Den folgenden Tag kamen wir durch das pittoreskste Thal, das ich jemals sah, mit den Sommerwohnungen der benachbarten Bewohner. Zu unserer Rechten waren kegelförmige Felsen von gigantischer Höhe — die Stadt Kara-Hissar oder das schwarze Schloß auf einem der Gipfel. Der einzige Mangel dieses Landes ist der an Herbergen; eine einsame

Kara=

Karawanserei ist ein ärmlicher Nothbehelf mit nacktem Boden und trostlosen Mauern; der Contrast des leeren Magens mit den herrlichen Gegenden ist schrecklich. — Die Gastfreundschaft ersetzt hier indessen, was sie kann. — Die Annäherung gegen Tokat, eine wegen ihrer Weine berühmte Stadt, ist durch Gärten zu beiden Seiten des Weges kenntlich, die Wohlgerüche, unter dem Wirbeln der Nachtigall, sind berauschend in der erquickenden Stille der Nacht. Dann kamen wir an den schönen Ueberresten des berühmten Amasia vorüber. — Das Licht des Mondes auf dem alten Schloß war herrlich. Die Stadt liegt in einem Amphitheater von Bergen, von einem schönen Fluß bewässert. Auf der Spitze eines senkrechten Felsens liegen die Ruinen einer schönen genuesischen Burg. In der Mitte der Stadt, nahe am Fluße, ist eine prächtige Moschee mit vergoldeter Kuppel und Minarets, die sich aus den Ueberresten genuesischer Baukunst prangend erheben; eine Menge Mühlen sieht man an den Ufern hin; sie führen das Wasser in die Gärten, welche die Stadt umgeben."

M i s z e l l e n.

Ein Reisender theilt mit, daß es in London vor einigen Jahren eine Behörde gegeben habe, welche Diebstähle und Falschmünzerei dirigirte, die

die Ertappten unterstützte, und sie zu befreien oder ihre Strafe zu mildern bemüht war. An der Spitze dieser Behörde standen, wie selbst Engländer versicherten, angesehene Männer, auch Parlamentsmitglieder, und sogar ein wohlbekannter Lord und Pair.

Der jetzige Regent von Persien, Feth Ali, hat es bis zu einer Nachkommenschaft von 154 Söhnen und 560 Töchtern gebracht.

Dreisylbiges Räthsel.

Es sind die zwei Ersten, fast in jedem Staate,
Beliebt und gebräuchliche Dampfapparate.
Wer in der Dritten sitzt, der hat gut schneiden,
Wie's Sprüchwort es sagt, die Ersteren Beiden.
Das Ganze, kein Ganzes im Ganzen genommen,
Kann, von den zwei Ersten getrennt, uns nichts frommen.

F. H....e.

Auflösung des zweisylbigen Räthsels im letzten Blatte: Scheintod.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.